

Autor: Thomas Widmer-Huber

Jahrgang: 1965

Beruf/Tätigkeit: Spitalpfarrer Psychiatrische Klinik Sonnenhalde Riehen bei Basel/CH, Leitung Gemeinschaftshaus Moosrain-Riehen und Fachstelle Gemeinschaftliches Leben, Politik

Leidenschaften: nach Gottes Reich suchen, am Klavier Anbetungszeiten leiten, zusammen mit meiner Frau und/oder anderen Mitstreitern Ideen umsetzen und etwas gründen, mit meiner Frau und unseren drei Kindern auf Reisen die Welt erkunden

Eine Hausgemeinschaft, die bereichert und fördert

Mit ganz unterschiedlichen Menschen als Hausgemeinschaft unterwegs zu sein, erlebe ich seit über fünfundzwanzig Jahren als wertvoll. Die anderen bereichern mein Leben und fördern mich bei meiner Liebe zu Gott, zum Nächsten und zu mir selber.

In meiner Liebe zu Gott

Zu den geistlichen Höhepunkten gehört für mich das „Geburtstagsgebet“ im Rahmen der von meiner Frau und mir geleiteten Gemeinschaft „Ensemble“ im Moosrain.²⁶ Die anderen beten für mich, ich darf einfach (vor Gott) sein und empfangen. Die Mitglieder der Gemeinschaft nehmen sich eine gute halbe Stunde Zeit. Sie hören auf Gott und teilen mir mit, was sie für mich empfangen: biblische Worte, biblisch geprägte Zusagen, innere Bilder, ein Lied, ein Stichwort oder einen Eindruck. Jemand schreibt alles genau auf - und ich erhalte ein oder

zwei A4-Seiten, vollgepackt mit geistlicher Nahrung. Und im Sinne von 1. Thessalonicher 5,21 werde ich aufgefordert, alles zu prüfen und nur das Gute zu behalten. Wie bin ich da schon beschenkt worden!

Ebenso die regelmäßigen Zeiten des persönlichen Austausches, des Teilens von Freud und Leid und das anschließende Gebet füreinander fördern mich, in meiner Dankbarkeit und Liebe zu Gott zu wachsen. Auch wenn Anbetung mehr umfasst als das Singen von Lobliedern: Ich setze mich immer wieder ans Klavier und leite Zeiten der Anbetung Gottes, auch an unseren öffentlichen Hausgottesdiensten am Freitagabend. Ich erlebe, wie Gott im Alltag des gemeinschaftlichen Lebens vielfältig wirkt und in Gebetszeiten und Hausgottesdiensten die Teilnehmenden tief gehend beschenkt. Solche Erfahrungen berühren mein Herz und bestärken meine Liebe zu Gott.

In meiner Liebe zum Nächsten

In der Lebensgemeinschaft Moosrain, dem Kern des Gemeinschaftshauses, ermutigen wir einander, gemeinsam voranzugehen und zu beten, dass Gottes Reich kommt und zeichenhaft ganz konkret sichtbar wird. Bezüglich meiner Liebe zum Nächsten erlebe ich, wie die anderen mir helfen, herauszufinden, was es wirklich bedeutet, Liebe zu leben.

Zusammen sind wir stark, werden innovativ und bewegen Dinge, die einer allein nicht tun könnte. Diese Erfahrung mache ich auch, wenn es schwierig wird. In den Leitlinien des Gemeinschaftshauses Moosrain heißt es unter anderem: *„Auf der Basis des Wortes von Jesus, dass die Jünger daran erkannt werden, wenn sie der Liebe Raum geben (Johannes 13,35), üben wir uns, dass auch im Konflikt*

die Liebe sichtbar wird.“ Mit dem „Üben“ bringen wir zum Ausdruck, dass Liebe nicht selbstverständlich ist und dass wir den Weg suchen müssen. Was heißt das konkret? Bei heiklen Situationen habe ich immer wieder erlebt, dass jemand *anderes* die zündende Idee hatte, auf welche Weise ich einen Konflikt angehen soll. Gottes Geist hat jemandem einen Gedanken eingegeben - und mich damit beflügelt.

In meiner Liebe zu mir selbst

Die anderen in der Gemeinschaft ermutigen mich, auch für mich selbst Sorge zu tragen und mir immer wieder etwas Gutes zu tun. Zum Geburtstag erhielt ich einmal eine große Tasse mit der Aufschrift „Mach mal Pause!“, zu Weihnachten eine Karte mit dem Titel „Einfach mal abhängen und nix tun ...“. Wenn ich in Urlaub fahre, sind andere bereit, meine Aufgaben in der Zwischenzeit zu übernehmen - und sie beten, dass ich eine richtig gute Zeit habe, die mich aufbaut. Und wenn beim Abendessen jemand erzählt, er sei beim Arzt gewesen, werde ich sanft daran erinnert, dass ich meinen Zahnarzt anrufen sollte, um einen Kontrolltermin zu vereinbaren. Dabei lasse ich mir sagen, dass ich mich nicht nur um andere kümmern soll, sondern auch um meine Gesundheit. Und wenn andere von ihrer Fort- oder Weiterbildung erzählen, überlege ich mir, auf welche Art und Weise ich mich für meine persönliche und berufliche Entwicklung fördern lassen will - oder ob ich zurzeit gelassen darauf verzichten will.